

Bewegendes Konzert

## Wenn der Chor zu Tränen rührt

Von Niklas Mallitzky, 30.10.2016



Sopranistin Julia Grüter bringt mit klarer Stimme und viel Gefühl das „Ave Maria“ so sehr auf den Punkt, dass es einige Zuhörer zu Tränen rührt. Die Aufführung der „Letzten Heuler“ in der Konzertaula wurde zu einem Höhepunkt der Konzertsaison in Kamen.Sarad

**Kamen.** Von Niklas Mallitzky Kamen. Franz Schubert und Clemens Brentano – aus der deutschen Musik- und Literaturgeschichte nicht wegzudenken. Zu Lebzeiten sind sie sich nie begegnet. Rund 200 Jahre nach ihrer Schaffenszeit sind sie auf der Bühne der Konzertaula nun doch vereint.

Das Ergebnis ist ein Konzert der Extraklasse, nicht bombastisch, aber mit vielen feinen Tönen: Reinhard Fehling, Komponist, Musikwissenschaftler und Leiter des Chores „Die letzten Heuler“ hat ein ausdrucksstarkes Konzert arrangiert, das seines Gleichen sucht. Unter dem Titel „Märchen, Nacht und Träume“ vereinen die Sänger mit Unterstützung des Instrumentalensembles „Les Sirènades“ die Werke der beiden bedeutenden Künstler auf ganz besondere Art und Weise.



Viele Heuler-Fans strömten zu dem Konzert in die Aula, die Reihen allerdings waren nicht ganz geschlossen. Geschlossen spendeten die Besucher am Ende aber reichlich Beifall für ein bewegendes Konzert mit klassischer Note. Fotos: Sarad

### Eine Ruhe, die nur schwer zu beschreiben ist

Der erste Teil des Abends widmen die Musiker dem Komponisten Franz Schubert. Obwohl er nur 31 Jahre alt wurde, hat der 1791 geborene Komponist ein ungewöhnlich vielfältiges Werk hinterlassen. Bereits der Einstieg in das Konzert gibt einen Ausblick darauf, was die Hörer erwartet. Das Stück „Nacht und Träume“ ist so beschaulich wie sein Titel. Der Text von Matthäus von Collin vermittelt im Spiel mit Schuberts Melodie eine Ruhe, die nur schwer zu beschreiben ist.

Das darauf folgende „Wanderers Nachtlied“ ist von ähnlicher Qualität. Dort ist es niemand anderes als Goethe, der die textliche Grundlage liefert. Auch in späteren Jahren nutzte Schubert immer wieder Gedichte des literarischen Großmeisters für seine Musik. Der Chor meistert auch die schwierigsten Passagen des anspruchsvollen Stückes mit beeindruckender Leichtigkeit.

Zwischen den verschiedenen Titeln meldet sich immer wieder Heike Prochnow zu Wort. Sie moderiert den Abend und gibt Einblicke in das Leben von Schubert und Brentano. Denn auch wenn die beiden sich nie begegneten, sie verbindet mehr als nur die Liebe zu ihrer Kunst.

Zum ersten Mal auf der Bühne vereint sind die Komponisten dann in dem bekannten Stück „Ave Maria“. Während Fehling am Klavier die Melodie spielt, trägt er das Gedicht „Szene aus meinen Kinderjahren“ vor, Brentanos Schilderung vom Erwachen seiner künstlerischen Schaffenskraft. Zum ersten Mal an diesem Abend kommt nun Sopranistin Julia Grüter zum Einsatz. Mit klarer Stimme und viel Gefühl bringt sie das „Ave Maria“ so sehr auf den Punkt, dass es einige Zuhörer zu Tränen rührt.

Solveig und Jannika haben andächtig gelauscht. Die 15- und 16-jährigen Teenager gehören zu den jüngsten Zuhörern, trotzdem sind sie nach der ersten Hälfte ganz begeistert. „Es war toll“, meinen sie. „Der Chor und die Musiker haben hervorragend harmoniert.“ Dem kann sich der 28-jährige Makadgi Baine nur anschließen. Er bezeichnet sich selbst als Fan klassischer Musik: „Ich bin froh, das heute miterleben zu dürfen. Bisher gefällt es mir ganz ausgezeichnet!“

### Das Märchen von dem Myrtefräulein

Der zweite Teil steht ganz im Zeichen Brentanos. Fehling hat die abwechslungsreiche Musik zur Vertonung vom „Märchen von dem Myrtefräulein“ geschrieben. Schon im ersten Teil kann Bariton Michael Dahmen mit seinen markant vorgetragenen Soli überzeugen und auch als unsterblich verliebter Prinz fesselt er sein Publikum. Als Erzähler springt Anja Schäfer kurzfristig für einen erkrankten Kollegen ein, von Unsicherheiten aber keine Spur. Und das Publikum kann sich am Ende des Konzertes vor Begeisterung kaum halten. Der Applaus will kein Ende nehmen, und den haben alle Beteiligten für ihre Leistung auch mehr als verdient.

## Die vielen Gesichter Fehlings

Wer könnte Komponisten besser verstehen als ein Komponist? Der Kamener Komponist Reinhard Fehling hat sich in den vergangenen Jahren mit bohrendem Forschergeist in alte Notensätze vertieft und aus der Arbeit zahlreiche einzigartige Aufführungen inszeniert. Fehling wurde am 11. Januar 1948 in Mettmann bei Düsseldorf geboren, baute sein Abitur 1966 am dortigen Konrad-Heresbach-Gymnasium, studierte danach

Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule Rheinland. Dann begann seine Lehrzeit an der Gesamtschule Kamen. Seit 1989 ist er Lehrbeauftragter im Fachbereich Musik der Uni Dortmund mit dem Schwerpunkt „Volksmusik/Musik der Völker“ und „Schulpraktisches Musizieren“. Seit 1998 ist er hauptamtlich am Institut für Musik und Musikwissenschaft der Universität tätig, zuletzt als Oberstudienrat im Hochschuldienst. Zudem war er von 1998 bis 2013 als Leiter der Universitätschors Dortmund aktiv. Seit Juli 2013 ist er als Komponist, Chorleiter, Referent und Berater in freien Projekten tätig, zuletzt in ‚Rios Reise‘ (2012), ‚Lazarus‘ (2013), ‚Ausgerechnet Fritz Beda‘ (2014) und ‚Ich bin da und ich will leben‘ (2015) über den schwedischen Dichter Carl Michael Bellman.jan